Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 68 (1977)

Heft: 20

Vorwort: 93. Generalversammlung des SEV vom 10. September 1977 in Luzern : Präsidialansprache

Autor: Elsener, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BULLETIN des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
de l'Association Suisse des Electriciens
des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke
de l'Union des Centrales Suisses d'Electricité

Elektrotechnik — Electrotechnique

93. Generalversammlung des SEV vom 10. September 1977 in Luzern

Präsidialansprache

anlässlich der Generalversammlung des SEV von H. Elsner

Der Abschied von einem Sitz in der Leitung eines Vereins sollte dem Scheidenden gestatten, einen Rückblick auf das zu werfen, was in seiner Amtszeit die Entscheidungen der leitenden Organe beeinflusst hat und dadurch auf Zusammenhänge aufmerksam zu machen, welche scheinbar nur am Rande, in Wirklichkeit aber sich tiefgehend auf das Geschehen innerhalb des Vereins auswirken konnten. Gleichzeitig sei ihm aber auch die Freiheit gegeben, seine persönliche Ansicht über einige Probleme, welche uns in der Zukunft bewegen werden, zu äussern.

Die sich auf eine Spanne von fast 12 Jahren erstreckende Amtszeit war gekennzeichnet von einer stürmischen Entwicklung der Wirtschaft und der Technik und einem dadurch überdimensionalen, schwer zu verdauenden Wachstum aller Werte. In den letzten Jahren jedoch trat eine Beruhigung ein, ja eine Regression, ein Rückgang der Konjunktur, was weniger dem Verein und seinen Institutionen, sondern mehr seinen Mitgliedern und dem grössten Teil der Firmen im Sektor der Elektroindustrie Sorgen bereitet. Trotzdem wir als Verein gelten, der sich allein mit der Technik befasst, sind wir, die wir als seine Mitglieder auch Menschen sind, gezwungen, uns mit anderen als nur technischen Problemen und Fragen zu beschäftigen. Wir werden uns bewusst, dass mehr und mehr auch viele fremde Faktoren sich auf unser Tun und Lassen auswirken.

Die Zeitperiode, die ich anspreche, ist oder scheint kurz und doch sind in ihr viele Umwälzungen technischer, wirtschaftlicher und auch kultureller Natur eingetreten, welche Aufsehen erregen oder sich auch nur im stillen mehr und mehr auf unser Leben auswirken. Sie führen aber auch zu einer Änderung der Lebensauffassung, und dies besonders bei der jüngeren Generation.

Unser SEV wurde vom Strudel der Hochkonjunktur mitgerissen und registrierte im Laufe der genannten Jahre ein starkes Wachstum, das uns einige Sorgen bereitete, aber sich im Ganzen verkraften liess. Gestatten Sie mir, dies mit einigen Zahlen aufzuzeigen. Die totalen Einnahmen, d. h. des Vereins und der sogenannten Institutionen: Technische Prüfanstalt, Eichstätte und Starkstrominspektorat haben in diesen 12 Jahren, d. h. 1965 bis 1976, um einen Faktor 3,9 zugenommen und zwar von 6,48 auf 16,6 Mio Franken. In derselben Zeit erhöhten sich die Personalkosten von 3,8 Mio Franken im Jahre 1965, d. h. 59 % der Totaleinnahmen, auf 11,33 Mio Franken im Jahre 1976, also 68,2 % der Totaleinnahmen im Jahre 1976. Sie erhöhten sich also um einen Faktor von 3,4.

Die Anzahl der beschäftigten Personen hingegen nahm im Mittel der Jahre zwischen 1965 und 1976 von 173 auf nur 210 zu, also um einen Faktor von 1,2. Vergleichen wir diese Zahlen mit den Kosten für das Personal, so zeigt sich deutlich, in welchem Masse die mittleren Gehälter der Mitarbeiter unter dem Einfluss der Teuerung, aber auch dem Nachfrage-Überhang, gestiegen sind. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Anteil der Soziallasten, der ja in diesen Kosten eingeschlossen ist, sich auch erhöht hat, und dies im besonderen durch die Einkäufe der jeweiligen Lohnerhöhungen in die Pensionskasse. Es zeigt sich aber auch, in welchem Masse in unserer Verwaltung und in den Institutionen die Anstrengungen, reelle Rationalisierung zu erreichen, sich auf die Kosten ausgewirkt haben. Wären solche Bemühungen nicht von Erfolg begleitet gewesen, so wäre die Belastung durch erhöhte Personalkosten noch grösser ausgefallen. Dass dies aber auch zu einer wesentlichen Verbesserung der Saläre jedes einzelnen Angestellten im SEV geführt hat, bleibe nicht unerwähnt.

Die Bilanzsumme erhöhte sich im gleichen Zeitraum 1965...1976 nur um das 1,67fache. Sie stagnierte und verminderte sich in der Periode 1971...1975. Einerseits ist dies die Folge der Teuerung, so dass die erarbeiteten Mittel eine Reservebildung im gewünschten Masse nicht erlaubten, ja, dass wir sogar von der Vermögenssubstanz abschöpfen mussten. Andererseits hat sich die Bilanzsumme aber auch durch einen gewollten Abbau gewisser Passiven stabilisiert.

Diese Zahlen zeigen selbstverständlich nur die eine Seite unserer Probleme und sind für die Interpretation der Vorkommnisse im Vereinsleben und der von den leitenden Orga-

nen des SEV zu lösenden Aufgaben nur zum Teil verwendbar. Wenn einerseits die Rechnung der reinen Vereinsverwaltung ohne die Schweizerische Elektrotechnische Normenzentrale in diesen letzten Jahren ein kleineres Wachstum aufweist, so sind andererseits die Aufgaben dieser Normenzentrale und die immer mehr durchgreifende Internationalisierung und Koordination mit weltweiten Gremien der Anlass zu wesentlich höheren Kosten. Stets geben diese finanziellen Fragen, aber auch diejenigen technischer Natur, in den zu diesem Zweck organisierten Kommissionssitzungen, zu eingehenden Diskussionen und Aussprachen Anlass. Wir versuchen auch durch stets weitergreifende Massnahmen, aber in kleinen Schritten, die technischen Handelshemmnisse zu beseitigen. Wir harmonisieren unsere schweizerischen Vorschriften und Regeln mit denjenigen der CEI und CEE und vermeiden wenn möglich vielleicht sogar berechtigte Ausnahmen. Aber die bestehende Prüfpflicht mit dem heute noch allein anerkannten Sicherheitszeichen scheint für einige Partner, und im besonderen für solche aus dem Ausland, immer noch ein Hemmschuh des freien Handels zu sein. Wenn auch in keinem Masse berechtigt, beschäftigen solche Vorwürfe die verantwortlichen Gremien des SEV. Das Elektrizitätsgesetz, seine Modernisierung und Anpassung an eventuelle neue Verhältnisse müssen vorangetrieben werden. Die nun bereits einige Jahre dauernden Besprechungen führen, so hoffe ich, zu einer annehmbaren Lösung, Lösung welche zu meinem grossen Bedauern während meiner Amtszeit nicht erarbeitet werden konnte.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in unseren Partnerländern führen, trotz unserer Bereitschaft, technische Hindernisse im Handel zu beseitigen, zu anderen, handelspolitischen Massnahmen, welche von nationalistischen und protektionistischen Gefühlen geleitet sind. Diese handelspolitischen Erlasse führen zu Schranken im freien Handel und sind nicht dazu angetan, den guten Willen, den wir Techniker zeigen, zu bestätigen. Im gleichen Zusammenhang studieren wir Vorschläge verschiedener Instanzen, die heute gültige *präventive Prüfpflicht,* wie wir sie heute durch gesetzliche Verordnung für genau festgelegte Apparate und Materialien verlangen, durch ein *repressives System* zu ersetzen.

Arbeitsgruppen und Vorstand haben in verschiedenen Sitzungen die voraussehbaren Auswirkungen einer solchen Umstellung diskutiert. Sollte ein totales repressives System eingeführt werden, so berührt dies einerseits die Kreise der Elektroindustrie, welche Apparate und Material mit dem Sicherheitszeichen herstellen. Produkte, die im In- und Ausland hergestellt werden, können, ohne einen Beweis zu erbringen, dass sie den Vorschriften entsprechen, in den Handel gebracht werden. Nur bei einem Schadenfall an Personen und Sachwerten hätte die Untersuchung abzuklären, ob das zum Einsatz gelangte Produkt den Regeln der Technik, d. h. den Vorschriften des SEV oder anderer, einem Abkommen folgenden internationalem Gremium wie CEI und CEE entspricht.

Wenn durch diese Änderung heute bestehende Pflichten des Herstellers dahinfallen und das ganze System vereinfachen, so müssen wir uns doch bewusst sein, dass die Verantwortung des Konstrukteurs und Ingenieurs, auch ohne diesen Zwang, noch zunimmt. Er wird sich in freiwilliger Unterordnung für die Sicherheit seines Apparates verbürgen und soll sie durch eine freiwillig in Auftrag gegebene Prüfung bestätigen lassen.

Dadurch ergibt sich andererseits eine Unsicherheit, wie weit eine solche Massnahme die Beschäftigung in der Materialprüfanstalt und im Starkstrominspektorat beeinflusst. Das letztere verliert vermutlich das Recht auf Kontrolle und kann eine solche auch nicht anordnen, es sei denn, dass die Untersuchung eines Schadenfalles die technische Unzulänglichkeit eines Objektes aufzeigt.

Es besteht die Möglichkeit, in sinnvoller Weise nur einen Teil der Apparate und Materialien noch in der präventiven Prüfpflicht zu belassen und dies besonders für solche Objekte, welche eine erhöhte Gefahr für Personen und Sachwerte bedeuten, wenn sie in Betrieb gesetzt werden.

Wir werden uns als Ingenieure und Unternehmer immer bewusst sein, dass wir auch in Zukunft dem Markt nur solche Produkte zur Verfügung stellen, die den weiterhin gültigen Vorschriften und den darin verlangten Sicherheitsmassnahmen entsprechen.

Neu entwickelte technische Systeme werden in letzter Zeit in vermehrtem Masse von der Öffentlichkeit kritisch durchleuchtet und stossen auch auf eine mehr oder weniger engagierte Opposition. Wir müssen zusehen, wie, trotz aller Information und einem offenen Dialog, alles, was wir unserer Meinung nach zum Wohle der Menschen und ihrer Umwelt planen, auf einen harten Widerstand stossen kann. Er kann sogar besonders die junge Generation auf die Barrikaden steigen lassen. Wir werden uns bewusst, dass sich unsere Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit in einem ungewohnten Mass vergrössert. Der Widerstand aber, mit all den darauf folgenden Massnahmen, schränkt die Freiheit des Schaffens ein und kann unsere Initiative, Neues zu erarbeiten, lähmen. Die kommenden Generationen verlangen von uns eine klare Stellungnahme in einer einfachen und verständlichen Ausdrucksweise. Wir wollen keinesfalls unsere Gesprächspartner durch sich widersprechende Argumente oder Zahlen verunsichern. Wir wissen, dass der Einfluss der Technik auf die Sicherheit des Lebens auch in Zukunft in den Händen von uns Ingenieuren liegt. Wir verhindern mit allen uns zur Verfügung stehenden Kenntnissen, dass der Einfluss der Umwelt oder von Vorkommnissen jeder Art auf diese Sicherheit zum Aufstand derjenigen führen kann, welche nicht alle Zusammenhänge und Gegebenheiten erkennen können. Wir aber wünschen nur, dass unserer Auffassung der Dienste, welche die Technik leisten kann, Vertrauen entgegengebracht werden kann und man uns auch eine gewisse Risikofreudigkeit zugesteht. Die Geschichte lehrt uns, dass ohne ein verantwortbares Risiko kaum Grosses geleistet werden kann.

Diese Überlegungen führen uns aber zu einem weiteren Problem, das unseren Verein beschäftigen soll. Junge Ingenieure und Studenten unseres Fachgebietes fordern oder wünschen, angeregt durch ausländische Beispiele, vermehrte Kontakte, Gespräche zwischen den Generationen, aber auch Ausbildungsmöglichkeiten, welche nach dem Studium Themen berühren, welche über die Grenzen der Technik und Wissenschaft hinausgehen. Der SEV hat sich bei der Organisation von technischen und anderen Tagungen stets bemüht, diese Wünsche zu berücksichtigen und räumt der jungen Ingenieurgeneration, wenn immer möglich, materielle Vorteile

ein, um sie zum Besuch solcher Veranstaltungen und auch zum Beitritt als Jungmitglied anzuregen.

Der Erfolg ist leider immer noch als klein zu bezeichnen, und vor allem bedaure ich das Fehlen von Mitgliedern, welche ihr Studium an den Höheren Technischen Lehranstalten oder Ingenieurschulen absolvieren. Der SEV wird sich bemühen, durch neu erstelltes Propagandamaterial und dessen systematische Verteilung, etwelche Informationslücken zu schliessen. Wir erwarten aber auch Anregungen, in welcher Form wir in vermehrtem Masse weitere Informationswege beschreiten können und ein bereits langjähriges Postulat der Bildung von Gruppen und Fachbereichen erfüllen.

Viele Wünsche können wir jedoch aus vereinspolitischen Erwägungen heraus nicht verwirklichen. Wir können uns für das eine oder andere Problem die Hilfe anderer Organisationen sichern, welche sich mehr standespolitischen Aufgaben widmen. Vermehrt aber müssen wir uns um eine weitergehende Information bemühen, eine Information, welche die Erarbeitung einer Meinungsbildung erleichtert. In einigen Ingenieurverbänden Europas und auch in den USA durch IEEE sind die Probleme der Ethik des Ingenieurs aufgeworfen und diskutiert worden. Wie ich bereits in meinen früheren Ausführungen darlegte, ist der Vorstand des SEV nach wie vor der Ansicht, dass andere schweizerische Gremien und Verbände sich mit diesem sicher wichtigen Problem befassen. Wir unterstützen alle Bestrebungen und sind uns bewusst, wie tief unser Verantwortungsgefühl in unserer Arbeit zum Ausdruck kommen soll. Die heutige Welt ist in ihrer Ganzheit zerbrechlicher geworden und verbrecherische Einflüsse bedrohen auch von dieser Seite unsere Ordnung. Unsere Hilfe zur Bannung der Gefahren anzubieten, ist für uns deshalb eine Selbstverständlichkeit.

Die Zielsetzungen unseres Vereins wurden in einigen Planungssitzungen des Vorstandes eingehend diskutiert und damit auch unsere Aufgaben der Zukunft stets wieder in Frage gestellt. Wenn wir versuchen, unseren Mitgliedern diese prinzipiellen Ziele in einer Charta darzulegen, verbinden wir damit den Wunsch, dass wir aus der Passivität für das Vereinsleben heraustreten und aktiv zur Gestaltung der Zukunft beitragen. Die Aufstellung dieser Zielsetzungen sagt aber nicht viel aus über den Geist, der hinter dieser Planung stand. Wir wollen uns vermehrt, so scheint mir, als eine Gemeinschaft empfinden, welche sich wohl mit technischen Problemen und der Erzeugung und Anwendung elektrischer Energie befasst, die sich aber bewusst ist, dass auch die Technik immer mehr von fremden Faktoren politischer oder wirtschaftlicher Art beeinflusst wird. Aus diesem Grund ist eine Planung der Zukunft durch grosse Unsicherheit gekennzeichnet. Sie wird uns zum Beispiel eine der grössten Fragen der Gegenwart, die Regelung des Energiehaushaltes, zur Lösung aufgeben. Auch wir im SEV sind aufgerufen an einer Konzeption mitzuarbeiten, welche auch ein eventuelles Sparprogramm für die elektrische Energie erstellen soll. Wir werden diesem Rufe Folge leisten und Möglichkeiten, die die Technik uns bietet, in den Dienst des zu erreichenden Zieles stellen. Wir hoffen trotzdem, dass die Vernunft im Dialog über die Erstellung von neuen Kraftwerken siegen wird und so Sparmassnahmen vermieden werden können. Eine freiwillige Unterordnung in ein System der Reduktion im Verbrauch von Energieträgern scheint mir eine Illusion zu sein. Leider macht sich gerade in solchen Situationen ein Egoismus bemerkbar, der alle Solidaritätskundgebungen in Protestmärschen vergessen lässt.

Ich bin in meinen Überlegungen und Gedanken bewusst von einer nüchternen Berichterstattung über die Probleme des Vereins abgewichen. Sollte ich meine Ausführungen etwas zu sehr in die Breite gestreut haben, so bitte ich Sie um Ihre Nachsicht. All diese Probleme, welche ich angeschnitten habe, sind eng verbunden mit dem, was wir täglich hören, lesen und zu verstehen suchen. Es waren aber auch die Probleme, die mich selbst als Ihren Präsidenten berühren mussten. Und wenn wir zudem mit der jungen Generation, aber auch mit dem Teil der Bevölkerung, welcher mit der Technik leben muss, ohne sie beeinflussen zu können, einen Dialog führen müssen, so stellen wir fest, dass nicht nur die Technik und ihre Errungenschaften unseren Gesprächspartner fesselt, sondern auch unsere Ansicht über die Auswirkungen unseres Tuns. Es ist sicherlich nicht leicht, solche Gespräche zu führen, muss uns doch dazu Stärke gegeben sein, mit Geduld und nochmals Geduld unseren Gesprächspartner anzuhören. Gesellt sich dann noch hinzu, dass leider heute vieles nur über die Politik und staatliche Verordnungen gelöst werden kann, dann beginnt man trotz allen guten Vorsätzen die Geduld zu verlieren.

Uns Menschen des 20. Jahrhunderts stellen sich zahlreiche und tiefschürfende Probleme. Es wird kaum möglich sein, sie alle in absehbarer Zeit zu lösen und die kommenden Generationen werden beauftragt sein, uns die Aufgabe abzunehmen, der Zukunft die Resultate unserer Überlegungen zu überreichen. Sie werden auch dazu beitragen, dass diese Zukunft besser sein wird. Dass aber Lösungen im Alleingang gefunden werden, wird stets mit grösseren Schwierigkeiten verbunden sein. Wir besitzen in unserem kleinen Land Beispiele, in welch bewundernswerter Art lokale und nationale Aufgaben in Gruppen gelöst wurden. Diese Beispiele beweisen auch, dass meine Feststellung anlässlich der Ansprache an der Generalversammlung in Weinfelden ihre Aktualität nicht verloren hat, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Industrie und der Schulen gesucht werden muss. Auch die Studienarbeit zur Erstellung einer Gesamtenergiekonzeption und die daraus sich ergebenden Erkenntnisse befruchten unseren Glauben an die Zukunft und verdienen unsere ganze Anerkennung und Bewunderung.

Dass diese Zukunft auch für unseren SEV neue Möglichkeiten für seine Tätigkeit eröffnet, die sich allerdings heute noch etwas unklar abzeichnen, dessen bin ich mir bewusst, und mein Wunsch für die Zukunft ist von einem gewissen Optimismus beeinflusst, dass die Ziele des SEV noch weiter ausgebaut werden können. Sie werden dann den Mitgliedern noch mehr dienen und deren Anerkennung in grösserem Masse finden. Sicherlich wird auch die Öffentlichkeit sodann seine Dienste voll anerkennen und zu schätzen wissen. Ein Aufruf geht aber auch an Sie, liebe Mitglieder, die Anstrengungen des Vorstandes in dieser Richtung noch mehr zu unterstützen. Ihre aktive Mitarbeit, Ihre Hilfe und Ihr Verständnis werden den leitenden Organen das Erreichen der gesteckten Ziele erleichtern.

Adresse des Autors
H. Elsner, Direktor der Condensateurs Fribourg Holding S.A., 1700 Fribourg.